

## Alles im Fluss

Dieser Gedanke kam mir beim Blick auf das Foto des Monats Januar.  
Aufgenommen wurde es wenige Tage vor Weihnachten an der Nisterbrücke bei Marienstatt  
von Rudolf Grabowski aus Hachenburg.

Der Wasserstand der Nister war hoch. Regen und der geschmolzene Schnee haben das  
Flussbett ansteigen lassen. Nur in den höheren Lagen unserer Pfarrei, von Norken bis Bad  
Marienberg hielt sich der Schnee noch einige Tage länger. Doch zum Jahreswechsel war er  
auch hier, zumindest vorerst, Vergangenheit.

Alles im Fluss.

Es ist eine oft gebrauchte Redewendung.

Wenn man hiernach im Internet sucht, findet man ganz unterschiedliche Bedeutungen.

Vom Gewässerschutz bis zur Kanufahrt. Doch immer geht es um Bewegung.

Das fließende Wasser als ein Bild für Veränderung.

Johann Wolfgang von Goethe hat dies in seinem Gedicht „Dauer im Wechsel“ passend  
beschrieben. Dort heißt es: „Gleich mit jedem Regengusse ändert sich dein holdes Tal. Ach,  
und in dem selben Flusse schwimmst du nicht zum zweiten mal.“

Ich denke, diese Erfahrung teilen wir alle. Wenn wir durch unsere Wohnorte gehen, unsere  
Pfarrgemeinde anschauen, mit Menschen auf der Straße sprechen oder uns selbst im Spiegel  
betrachten: fast alles bleibt nicht so, wie es ist.

Manches verändert sich langsam, fast schleichend.

Anderes ganz plötzlich.

Auf dem Bild ist auch eine Änderung zu erkennen.

Das gleichmäßige Fließen des Wassers wird unterbrochen.

Brückenpfeiler stehen im Weg. Das Wasser wird aufgewirbelt. Die kaum sichtbaren roten  
Absperrbänder an den Steinen sind wie Warnhinweise oder Markierungen.

Wohin der Fluss weiter fließt, ist auf dem Bild nicht zu erkennen.

Hierzu müsste der Blickwinkel geändert werden.

Vielleicht wäre die andere Uferseite oder die Brücke selbst ein guter Standort um weiter zu  
sehen. Zumindest ein kleines Stück nach vorn zu schauen.

Ähnlich wie es bestimmt viele von uns auch zum Jahreswechsel getan haben.

Ein Blick zurück und auch nach vorne. Verbunden mit Ideen und guten Vorsätzen fürs Neue  
Jahr.

Vor einiger Zeit hat mir jemand von einer zurückliegenden Silvesterfeier erzählt. Er saß mit  
Freunden zusammen als plötzlich die Frage aufkam, wie sie sich persönlich die Zukunft  
vorstellen würden. Wie es aussehen könnte in einem Jahr, aber auch in fünf und zehn Jahren.

Und damit die Gedanken nicht verloren gingen, wurden sie aufgeschrieben. Zum  
entsprechenden Zeitpunkt wollten sie schauen, ob ihre Vorstellungen eingetreten sind.

Vielleicht ist so ein Blick in die Zukunft auch eine gute Idee für uns, am Anfang dieses Neuen  
Jahres.

Zu überlegen, was wir für uns persönlich in diesem Jahr erwarten und erhoffen.

Und auch zu bedenken, wie es in unserer Gemeinde aussehen könnte. Am Ende diesen  
Jahres, in fünf oder zehn Jahren.

Nehmen wir Christus im Gebet mit hinein in unsere Überlegungen.

Denn ganz gleich was sein wird, er ist bei uns alle Tage. (vgl. Mt.28,20)

Verbunden mit dieser Zusage Gottes wünsche ich Ihnen ein gutes, gesegnetes Jahr 2018.

Diakon Michael Krämer